

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 22

Artikel: Der Diktator
Autor: Uhlart, Rolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-494613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER DIKTATOR

Rolf Uhlart

Er lebt in einem Haus mit sieben dicken Mauern,
von siebenhundert Leibgardisten streng bewacht.
Und jeden dieser siebenhundert Mann belauern
geheime Ober-Leibgardisten Tag und Nacht.

Sein Frühstück ißt er erst, nachdem es vorgekostet,
und macht dann in den sieben Mauern einen Gang.
Voll Eifer sorgt er, daß sein Sprunggelenk nicht rostet,
daß er dem Volk erhalten bleibt. Und zwar noch möglichst lang.

Dann bürstet er den Schnauz und klemmt sich in den Kragen
und fährt mit sieben ganz Getreuen in die Stadt.
Man sieht ihn nicht. Wozu? Wenn bloß das Volk die Wagen,
in denen irgendwo sein Führer saß, gesehen hat.

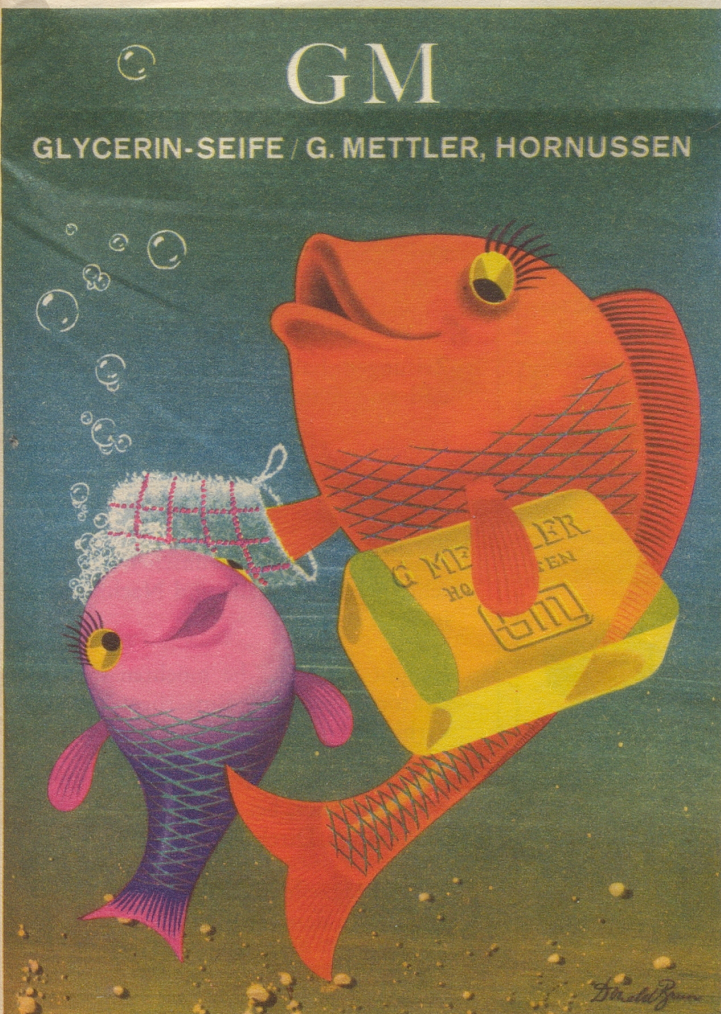
Alsdann regiert er einen Tag. Ihn stören keine Klagen.
Er hört kein Stöhnen, sieht kein Blut.
Und abends fährt er mit den sieben Panzerwagen
zurück in seine Mauern. Und es geht ihm wirklich gut.

Doch nachts, da kommen leider oft die Toten.
Die kümmern keine Mauern. Sie sind einfach da.
Da spürt er kalten Schweiß, und im Genick den Knoten,
durch den er Legionen seiner Brüder sterben sah.

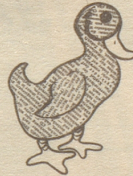
Der Morgen naht. Vor seinem Grau versinkt das Grauen.
Und was die Nacht gesehen, davon schweigt der helle Tag.
Doch etwas bleibt. Und Millionen Eingekerkelter vertrauen,
daß auch dem Uebermenschen – Menschliches passieren mag.



Mir isch wohl im
WOLO-BAD



Jää, das isch si dänn!



DIE ENTE DER WOCHE

Zürich: Wie aus guter Quelle
offiziös verlautet, hat
man an kompetenter Stelle
sich geäußert, daß die Stadt
punkto Juni-Fest-Spiel-Wochen
erstmalig nun in diesem Jahr
mit der Tradition gebrochen
habe – dergestalt und zwar
– wie es heißt – in solcher Weise,
daß man gänzlich Abstand nimmt
vom Niveau der Fest-Spiel-Preise.
Ja – falls diese Meldung stimmt –
zahlt man uns auf alle Sitze
noch retour – bei großer Hitze!
So soll das Kultur-Bewußtsein
eine Stärkungskur erfahren;
Kunst soll wieder eine Lust sein
und nicht bloß Geschäftsgebaren!
Motto: Sommernachts(wunsch)traum!
-- Leider stimmt die Meldung kaum ...

Hans Gmür